

## **Jesus ist auferstanden, wie er gesagt hat**

„Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“ sagte der Engel zu den Frauen. Was für eine überwältigende Nachricht: Jesus ist jenseits von Tod und Grab. Er lebt und schenkt auch jedem, der ihn darum bittet, dieses neue Leben. Halleluja.

Für viele von uns hat diese österliche Botschaft schon lange nichts Überraschendes mehr. Wir sind mit ihr groß geworden. Aber für die beiden Frauen damals am Ostermorgen war das Erlebnis beim Grab unerhört und schockierend. Und als sie das, was sie gesehen, gehört und erlebt haben, den Jüngern berichten, finden die gestandenen Männer die Geschichte einfach nur verrückt. „Sie hielten das Ganze für dummes Geschwätz und glaubten es nicht“, heißt es kurz und bündig im Lukasevangelium (Lk 24,11).

Aber wenn wir uns mal in die Situation der Jünger damals hineinversetzen, ist es ja völlig normal, dass sie es nicht glaubten. Es ist auch völlig normal, dass viele Menschen in unserer Zeit es nicht glauben und den Gedanken an Auferstehung und neues Leben nach dem Tod höchstens für Wunschdenken oder schlichtweg für Unsinn halten. Wenn wir die Auferstehungsberichte in den Evangelien lesen, stellen wir fest, dass auch die Jünger Jesu nicht mehr mit Jesus gerechnet haben. Er war am Kreuz gestorben. Er war tot. Mit dieser Tatsache mussten sie sich wohl oder übel abfinden. Erst nach und nach konnten sie verstehen und glauben, dass es keine Einbildung oder Sinnestäuschung war, wenn der Herr ihnen als Auferstandener begegnete.

So hat Jesus seine Jünger Schritt für Schritt davon überzeugt, dass er wirklich lebt. Wie in all den Jahren zuvor hat er dies sehr behutsam und einfühlsam getan – eben wie ein guter Hirte oder wie ein liebevoller Erzieher in einer Kindertagesstätte oder Lehrer in der Schule. Um die Apostel nicht zu überfordern, hat er erst mal die Frauen vorgeschickt. Und als er ihnen dann direkt begegnet, haben sie richtig Angst und er muss sie beruhigen wie eine Mutter ihr Kind: „Fürchtet euch nicht! Ich bin es.“ Und oft folgt dann mit einem Seufzer der Erleichterung: Da erkannten sie, dass es der Herr war und freuten sich sehr.

Doch gerade weil die Jünger so starke Vorbehalte hatten und sich nur schwer überzeugen ließen, dann aber bereit waren, sogar mit ihrem Leben für die Botschaft vom Auferstandenen einzustehen, sind sie für mich besonders glaubwürdige Zeugen für die Wahrheit von Ostern. Was für uns Menschen undenkbar war, das hat Gott getan: Er hat Jesus aus dem Tod auferweckt und ihm neues Leben gegeben. Und zwar wirklich neues, unvergängliches Leben.

So lade ich dich heute zu zwei Dingen ein.

Erstens: Wenn du die Berichte über die Auferstehung Jesu in den Evangelien liest (zum Beispiel im 28. Kapitel des Matthäusevangeliums), dann nimm sie nicht nur zur Kenntnis wie eine wichtige Information und sag nicht nur ‚Ja, ja, so ist es‘, sondern nimm dir Zeit, dich in die Frauen und Männer hineinzuversetzen. Wie erging es ihnen nach der Kreuzigung und dem Tod Jesu?

So wie damals den Jüngern ergeht es uns heute angesichts der Bedrohung durch den Corona-Virus und manch anderes, was unser Leben gefährdet. Wo wir Menschen mit unserer Weisheit und unseren Möglichkeiten am Ende sind, da ist Gott

immer noch grenzenlos mächtig und souverän. Für ihn ist – und das steht fest! – selbst der Tod kein Hindernis, alles wahr zu machen, was er versprochen hat. Zwar ist der Tod auch durch Ostern nicht aus der Welt geschafft. Er ist nach wie vor bittere und leidvolle Realität. Aber: Er ist nicht mehr Endstation. Durch die Macht und Liebe Gottes und durch die Auferstehung Jesu ist er nun zum Durchgang geworden.

Die auf Gott vertrauen und sich an Jesus Christus halten, begleitet er durch alle Höhen und Tiefen, auch durch alles Kreuz und Leid hindurch (siehe Psalm 23). Er führt uns in das neue Leben jenseits von Tod und Grab, in die himmlische Wohnung, in die Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott. Auch wenn in diesem Jahr zu Ostern alles anders ist, mit dieser Überzeugung haben wir allen Grund dankbar und froh das Osterfest zu feiern, das Fest der Auferstehung Jesu Christi und das Fest unserer eigenen Auferstehungshoffnung. Diese Hoffnung macht es uns auch möglich, im Auf und Ab des Alltags zuversichtlich und froh zu sein.

Und ein zweites: Wie können wir Zeugen sein für das neue Leben Jesu? Eine Antwort finde ich in der Begegnung Jesu mit den Emmaus-Jüngern. Er fragt sie, was sie denken und worüber sie sich unterhalten. Er hört von den schrecklichen Ereignissen und zeigt ihnen einen Weg aus der Angst.

So können auch wir es tun. Ein kleines Beispiel von letzter Woche: Bei uns war die Heizung defekt und dankenswerterweise kam der Heizungsfachmann sofort. Nachdem er die Heizung repariert hatte, erzählte er mir von seiner Angst, bei seiner Arbeit durch Kunden mit dem Corona-Virus angesteckt zu werden. Sie hielten vielfach nicht den erforderlichen Abstand von 1,5 bis 2 Metern ein und erzählten ihm sorgenvoll, dass sie gerade aus Italien oder dem Skigebiet in Österreich zurückgekommen waren, weil es dort so schrecklich war. Wie die Jünger damals hatte der Monteur richtig Angst. Er sagte mir, dass ich einer der wenigen Kunden sei, die Abstand hielten – und so kamen wir im Treppenhaus ins Gespräch.

Ich erzählte ihm kurz, dass ich auch diese Angst habe und es für mich eine große Hilfe ist, Sorgen und Angst im Gebet Gott zu geben. Die mich kennen, ahnen schon was ich dann machte. Richtig: Ich gab ihm die grüne Karte mit dem Gebet um den Heiligen Geist. Er schaute kurz drauf, war sichtlich berührt mit Tränen in den Augen, steckte die Karte in seine vordere Tasche und sagte, dass er das auch tun werde, morgens vor und abends nach der Arbeit und immer wenn die Angst käme, sich an Gott zu wenden.

Dann wollte er gehen, aber Gott sein Dank fiel mir rechtzeitig ein, ihm noch etwas anzubieten. Ich sagte ihm, dass ich zwei gut verständliche, kurze Texte habe. Was darin steht, hilft mir sehr, mit den Sorgen und Ängsten der Corona-Krise klar zu kommen. Ich gab ihm die zwei Seiten mit dem Impuls von Hermann Sautter „Glauben in Zeiten der Corona-Pandemie“ und von Helga Sautter „Ein Brief Gottes an Menschen in düsteren Zeiten“. Wieder war der Monteur sichtlich berührt. Im Vergleich zu der grünen Gebetskarte und den vier Blättern war das Trinkgeld von fünf Euro fast unwichtig.

Du siehst, dass es wirklich einfach ist, heute Menschen Hilfe anzubieten und mit Gott in Kontakt zu bringen. Jesus ist auferstanden und lebt, halleluja. In diesem Sinn „Frohe Ostern“ wünscht dir von Herzen Helmut Hanusch